

Gezügelt MIT PFERDEN ERZIEHUNG ÜBEN

◆ **Pferdestärken** Ein Seminar will Eltern helfen, bei der Kindererziehung die Zügel in die Hand zu nehmen. Trainiert wird mit Pferden. Ein Erfahrungsbericht. — MAŠA DIETHELM

Ein Pferd wiegt rund 600 Kilo und ist sehr, sehr gross. Das war für mich immer Grund genug, mich von diesen stolzen Tieren fernzuhalten. Auf die Idee, an einem Erziehungskurs mit Pferden teilzunehmen, kam ich während der letzten Herbstferien mit meinen Kindern. Eine Reitstunde stand auf dem Programm und ich beschloss kurzerhand, auch in den Sattel zu steigen. Während der darauffolgenden Stunde scherte «mein» Pferd ständig aus, um zu fressen, fiel nie in den verlangten Trab und tat auch sonst so ziemlich, was es wollte. Im Sattel sitzend konnte ich nicht umhin, einige Parallelen zur Kindererziehung festzustellen. Als Mutter von zwei Kindern habe ich mich bei der Erziehung meist auf mein Gefühl verlassen und bin damit recht gut gefahren. Dennoch gibt es immer wieder Situationen, in denen ich mir mehr Gelassen-

heit und Durchsetzungsvermögen wünsche: beim morgendlichen Trödeln, dem x-ten «Nein-das-ess-ich-nicht», oder beim Anblick des Lego-Dschungels, der das Kinderzimmer seit Tagen unpassierbar macht. Der normale Erziehungsalltag eben.

Kinder sind wie Pferde, irgendwie

Zurück in der Redaktion, liess mich der Gedanke nicht los und die Recherche förderte ein einzigartiges Angebot zutage: Ein sogenanntes Parentship-Seminar (siehe Box auf Seite 25) auf der Ranch San Jon oberhalb Scuol kombiniert Kenntnisse aus der Elternbildung und der natürlichen Pferdeerziehung (Horsemanship). In einer kleinen Gruppe lernen die Kursteilnehmer die Grundpfeiler der (Pferde)-Erziehung kennen: sanfter Druck, Konsequenz und eine eindeutige Körpersprache. Mit Übungen am Pferd und in kurzen

Workshops mit einer Elternbildnerin soll ich also meiner inneren Leitstute näherkommen.

Ich bin neugierig – und unschlüssig. Lassen sich Kinder wie Pferde dressieren? Die erste Begegnung mit Kursleiterin Liz Heer, einer Horsemanship-Trainerin, weckt Zuversicht: Die 56-Jährige verfügt über eine natürliche Autorität, da könnte man glatt neidisch werden. Um Dressur gehe es überhaupt nicht, sagt Heer, vielmehr um den Aufbau einer tragfähigen Beziehung durch klares und

Foto: Yannick Andrea





«Da gehts lang.» Redaktorin Maša Diethelm zeigt der Araberstute Ice Tea die Richtung an.

bestimmtes Auftreten. Mit Gewalt oder Manipulation lasse sich weder bei Pferden noch bei Kindern etwas erreichen. Da das Seminar vor allem von den praktischen Übungen mit dem Pferd lebt, stehe ich bald mit einem Halfter in der Hand auf der Koppel der Pferderanch. Nun beschleichen mich doch leise Zweifel. Jack, das Maultier (also nicht einmal ein «richtiges» Pferd), sieht mich kurz an – und schaut dann gelangweilt in die andere Richtung. «Pferde durchschauen ihr Gegenüber innert weniger

...

Knapp 60 % der befragten Eltern wünschen sich mehr Beratung in Erziehungsfragen.

Quelle: Elternbildung CH 2013

„Pferde durchschauen ihr Gegenüber sofort.“

Liz Heer (56), Horsemanship-Trainerin

... Sekunden», sagt Liz Heer. Die sensiblen Fluchttiere verfügen über eine feine Wahrnehmung und müssen sofort wissen, welchen Rang sie in der Gruppe haben und ob sie ihrem Anführer vertrauen können. «Man muss einen Plan haben, sonst übernehmen die Pferde sofort die Führung.»

Jack kann man nichts vormachen

Die erste Reaktion von Jack zeigt es: Sonderlich beeindruckt ist er nicht von meinen Führungsqualitäten. Und ich gebe ehrlich zu: Bei der Vorstellung, dem riesigen Tier das Halfter anlegen zu müssen, bricht mir der Schweiss aus. Nach einigen hilflosen Versuchen und der Hoffnung, Jack werde seinen Kopf vielleicht selbst in das Halfter schieben, helfe ich mir mit einer Taktik, die sich während des Seminars bewähren wird: Beherrscht gebe ich vor, genau zu wissen, was ich tue. Damit schein ich nicht nur mich selbst, sondern auch Jack halbwegs zu überzeugen. Kurz darauf führe ich das Maultier am Seil auf die Übungsweide. Die erste Hürde ist geschafft.

Auf der Koppel löst sich meine keimende Zuversicht allerdings in Luft auf. Jack ist ein lieber Kerl, der mir mit seinen Schmuseattacken zu verstehen gibt, dass er mich durchaus mag. Dennoch lassen ihn meine Versuche, ihn dazu zu bringen, im Kreis um mich herum zu gehen, völlig unbeeindruckt. Erst Liz Heers Anweisungen schaffen Klarheit: Schritt 1: mit dem Arm die Richtung anzeigen. Wenn das nichts bringt, helfen rhythmische Bewegungen mit dem Seil oder Kontaktstock, die dem Pferd in vier Phasen zeigen, dass ich es ernst meine. Erst im letzten Schritt darf ich das Tier sanft, aber bestimmt touchieren.



Liebenswürdiger Sturkopf: Maultier Jack auf Kuschelkurs.

Offenbar habe ich Jack überzeugt: Er fällt in einen gemächlichen Schritt und trottet um mich herum. Jetzt soll ich Jack in Ruhe lassen und ja nicht nachbessern. «Micro-Management ist pures Gift für den Erziehungserfolg», sagt Liz Heer und gebraucht damit einen Ausdruck, mit dem «übertriebene Detailorientierung» gemeint ist. Etwas beschämt ertappe ich mich dabei, dass ich genau das bei meinen Kindern mache: Anstatt sie in Ruhe ihr Zimmer aufräumen zu lassen, schaue ich immer wieder hinein und gebe ihnen weitere Instruktionen. Dabei sei es enorm wichtig, kleine Erfolge zu würdigen und es dann auch gut sein zu lassen, betont Liz Heer. Schliesslich könne man darauf aufbauen.

Erste Erfolge

Auch der Grundsatz «Do less sooner» (Mach weniger, aber tue es früher) überzeugt mich. Damit würde das allseits bekannte und ermüdende «Ich habe dir jetzt schon zehnmals gesagt, dass...» wegfallen. Langsam gewinne ich Sicherheit im Umgang mit Jack und der Ara-

berstute Ice Tea und beginne der Pferdeflüsterin in mir zu vertrauen. Im Laufe des Seminars gelingt es mir, die Tiere am Seil über ein Hindernis trotten und in einer Acht gehen zu lassen. Offenbar habe ich die Zügel buchstäblich in die Hand genommen.

Eins mit Pferd – und Kindern

Mit viel Geduld führt Liz Heer die Gruppe an die anspruchsvollste Aufgabe heran: die Verständigung mit dem Pferd «at liberty», also ohne Halfter und Seil. Nur mittels Körpersprache gebe ich Ice Tea zu verstehen, neben mir zu gehen, die Richtung zu ändern oder zu einem von mir anvisierten Baum zu trotten. Als es endlich klappt, ist die Verbindung, die das Pferd und ich aufgenommen haben, spürbar und mein Selbstvertrauen erhält einen gehörigen Schub. Ich stelle fest: So fühlt es sich auch an, wenn mit meinen Kindern alles wie am Schnürchen klappt. Was es dazu braucht, ist mir durch die Arbeit mit den Pferden noch bewusster geworden: einen konkreten Plan, Beharrlichkeit und – vor allem – Freude am Miteinander. ●

«Vorbildrolle für die Kinder»



Verena Albertin (44)
Elternbildnerin
nach Jesper
Juul und
Initiantin des
Parentship-
Seminars.

♦ **Selbsterfahrung Im Kontakt mit den Pferden feilen die Teilnehmer an ihren Führungsqualitäten.**

Sie haben das Parentship-Seminar gemeinsam mit Liz Heer gegründet. Warum funktioniert dieses Konzept?

Verena Albertin: Der Mensch versteht nur einen Bruchteil von dem, was er liest, aber

nahezu hundert Prozent von dem, was er tut. Parentship findet in der Natur statt und ist erlebnisorientiert. Die Erfahrungen mit den Pferden und das Reflektieren darüber, was das mit uns als Eltern zu tun hat, ist der Schlüssel von Parentship.

Mit Parentship sollen Eltern lernen, in der Erziehung die Führung zu übernehmen. Wie gelingt das im Alltag?

Indem wir uns selbst und unsere Kinder ernst nehmen und mit Respekt behandeln. Zu wissen, woran wir glauben und welche Werte uns Halt geben, verhilft zu persönlicher Autorität und Glaub-

würdigkeit. Nur so ist eine gesunde Vorbildrolle für unsere Kinder möglich.

Was ist der wichtigste Grundsatz, den Eltern aus der natürlichen Pferdeerziehung mitnehmen können?

«Der Fokus bestimmt, wohin die Energie fliesst», ist ein Kernsatz. Erziehung gelingt, wenn wir die Beziehung zu unseren Kindern im Fokus haben. Als Eltern stehen wir in der Verantwortung, diese zu verbessern, wenn der Alltag anstrengend wird. Eine Änderung in der Einstellung ermöglicht eine neue Perspektive und entspannt die Situation. MAD

WAS IST PARENTHIP?

Parentship kombiniert Kenntnisse aus der natürlichen Pferdeerziehung (Natural Horsemanship) und der Elternbildung nach Jesper Juul. Im Vordergrund stehen Beziehungskompetenz und Führungsverantwortung. Der Kurs ist in einen theoretischen und einen praktischen Teil gegliedert. Schwerpunkte bilden die nonverbale Kommunikation, Dialogbereitschaft und Selbsterfahrung. Die Seminare finden im Reitstall San Jon im Unterengadin statt. Nächste Grundkurse: 18./19. Juni, 10./11. September, 15./16. Oktober 2016. Kosten: Fr. 800.– (2 Tage).

► www.coopzeitung.ch/pferde



«Man muss einen Plan haben.» Liz Heer hilft Eltern, die Führung zu übernehmen.